

29. Sonntag-Abschiedpredigt in St Viktor Dülmen, 16.10.2022

Ich erlebte in Abschiedsgottesdiensten in Deutschland, dass Familienangehörige und Freunde auch kommen.

Liebe Gemeinde,

heute sind Sie meine Familienangehörige und Freunde. Danke dass Sie, an diesem Sonntag in die Eucharistiefeier gekommen sind.

Einer geht und ein anderer kommt, so ist es im Leben. Heute betrifft es mich. Ich stehe heute letztmals hier, wo ich vor neuneinhalb Jahren am selben Ort, in derselben Kirche im Vorstellungsgottesdienst gestanden habe. Ich war fremd und die Gemeinde hat einen fremden Priester aus Indien freudig aufgenommen. Heute stehe ich nicht als Unbekannter hier. Vielleicht haben Sie das Bild schon gesehen, das gerade im Herbstaussdruck des einsA-Magazins erscheint. Das erste Bild, das ist nochmals zehn Jahre später am gleichen Ort – aber neu – entstanden. einsA hat es 10 Jahre später nachgedreht., Meine zweitlängste Zeit in meinem Leben am selben Ort verbrachte ich in Dülmen, deswegen kann ich sagen, dass Dülmen meine zweite Heimat geworden ist.

Ich habe Ihnen schon mehrmals gesagt, dass ich zum Missionar berufen bin. Als ich geweiht wurde, hatte ich den Wunsch in einer Gemeinde in Kerala tätig zu sein. Diesen Wunsch habe ich bei meinem Generaloberen geäußert. Aber er hat so gesagt: es gibt viele Priester in Kerala und jeder kann in Kerala tätig sein aber wir haben wenig eifrige Missionare. Er hat es freundlich abgelehnt. Aber 8 Jahre später - es war ein anderer Ordensoberer - der meinen Wunsch nie wusste - hat mir ohne meine Äußerung diesem Wunsch nicht in Kerala, sondern in Deutschland erfüllt.

Heute blicke ich auf meine wunderschöne Zeit in Dülmen. Auf die Zeit mit dem Seelsorgeteam und anderen verschiedenen Gremien in der Pfarrgemeinde St Viktor. Momente der Freude, Momente der Dankbarkeit, Momente der Zuversicht sind in mir. Nach gelungenen zehn Jahren in Dülmen stehe vor ihnen mit Freude und Dankbarkeit. Es war nicht einfach in einer neuen Kultur die seelsorgliche Arbeit zu beginnen, aber Sie haben es mir einfach gemacht. Ich wollte nicht alle namentlich hier erwähnen, aber sie alle sind in meinem Herzen. Aber einige muss ich namentlich erwähnen.

Seit meinem ersten Gespräch in Dülmen hat einer mir ständig bis heute geholfen, es ist der leitende Pfarrer Markus Trautmann. Der damalige Personalchef aus Münster hat vor meinem Antritt hier in Dülmen über ihn so

lobend zu mir geschwätzt und geredet und ich muss gestehen: ich konnte noch viel, viel mehr Schönes mit dem leitenden Pfarrer in den letzten 10 Jahren erleben. Wenn ein indischer Priester erstmals nach Deutschland kommt, braucht er viel Hilfe, um sich in seiner neuen Heimat einzuleben. Diese Hilfsbereitschaft habe ich von Markus in großer Selbstlosigkeit geschenkt bekommen. Ich hatte ein tolles Pastoralteam, wo ich in der Zusammenarbeit viel Verständnis und Herzlichkeit erfahren durfte. Dabei bin ich vielen Menschen begegnet, die sich von Gottes Geist getragen für die Gemeinde eingesetzt haben. Daher bin ich sehr dankbar für die Zeit in Deutschland und besonders in Dülmen.

In den letzten zehn Jahren kamen viele Mitarbeiter zum Teil neu an verschiedene Stellen in unsere Gemeinde. Dankbar erinnere ich mich besonders an Pastor Werner Frye. Pfarrer Frye war mein erster Nachbar in Dülmen am Bült. 5. Werner hat von Anfang an eine besondere Liebe zu diesem einsamen Kind aus Indien gehabt. Pastor Werner hat mir ständig wunderbar geholfen, sodass ich mich langsam in Dülmen in meiner neuen Heimat einleben durfte.

Liebe Gemeinde, in Dankbarkeit erinnere ich mich an Sie alle; denn Sie sind sehr bedeutende Menschen für mich, weil Sie mir unter anderem in der Eucharistiefeier als lebendige Gemeinschaft sehr wichtig sind. Sie haben diese Lebendigkeit des Glaubens in diesen Jahren festgehalten. Ich danke ihnen herzlich.

Da ich aus einer traditionell christlich geprägten Familie komme, wollte ich in diesen Jahren erforschen und erleben, wie der Glaube in der westlichen Welt gelebt wird. Ich besuchte viele alte Menschen an den Geburtstagen und auch mit der Krankenkommunion regalmäßig, die tief in der Gottverbundenheit leben. Ich hatte herrliche Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen in diesen Jahren, mit Alt und Jung. Es gab Gespräche mit Menschen, die zwei Weltkriege durchgestanden haben, und junge Menschen, die gar nicht über Krieg aber über die Schönheit des Lebens hören wollten. Es gibt Menschen, die stolz sind über ihre jahrelange Entwicklung im Glauben, und Es gibt auch Menschen, die doch traurig über den Glaubensschwund in Deutschland sind. Mir sind viele Menschen begegnet, die tief in der Gottverbundenheit leben, und Menschen, bei denen Gott in ihrem Leben fast keine Rolle spielt. Trotzdem bin ich sehr froh und erstaunt über die Hilfsbereitschaft, vieler Ehrenamtlicher, und über viele andere christliche Werte der Menschen hier vor Ort, die ich so nie in Indien erlebte. Aber in allen sehe ich verschiedene Vorstellungen über Gott und seine Rolle in ihrem Leben.

Liebe Gemeinde, Es gibt viele schöne Momente in meinem Herzen, seitdem ich (seit 2013) in meiner seelsorglichen Tätigkeit in Deutschland -besonders in Dülmen - bin. Als einer der Seelsorger hatte ich viele Gelegenheiten mit ihnen in dieser schönen Kirche die Messen zu zelebrieren. Es gab viele feierliche Anlässe mit ihnen zu feiern. Besondere Gottesdienste zu den Anlässen der Fusion, Fronleichnam, Schützenfest, Messdiener Ausflug, Wallfahrt nach Xanten. Alles war wunderbar und bleibt als wunderbare Zeit meiner Lebensgeschichte in Dülmen.

Wie Sie wissen, breche ich in Richtung Sauerland nach Hemer auf. Eine schöne Zeit durfte ich mit Ihnen hier erleben. Daher bin ich sehr dankbar für die Zeit hier und freue mich auf ein Wiedersehen. Gott segne uns alle! Amen